

## Region/Kultur

Donnerstag, 25. Mai 2023

# «In Russland weiss man nie, was passiert»

Ist improvisierte Musik politisch? So habe er seine Kunst nie betrachtet, sagt der russische Musiker Ilia Belorukov, der heute in Biel auftritt. Doch dann kam der Krieg.

Interview: Tobias Graden

**Ilia Belorukov, Sie touren derzeit mit dem Šalter Ensemble – welche Herausforderungen bringt das für Sie als russischer Künstler mit sich?**

Ilia Belorukov: Wenn ich ein Visa erhalte, ist das Reisen kein Problem. Ich fürchtete zuerst, es könnte Probleme geben bei Grenzübertritten, aber eigentlich ist es recht einfach. Ich habe ein Visum für kulturelle Arbeit, das ist offenbar ein gewisses Privileg.

**Die russische Band Iva Nova ist aufgrund ihrer Herkunft beispielsweise in Finnland auf Widerstand gestossen. Wie reagieren Veranstalter und das Publikum auf Sie?**

Finnland grenzt unmittelbar an Russland, ich kann verstehen, dass die Menschen dort sensibel reagieren. Bei mir hat bislang alles gut funktioniert. Wir hatten kürzlich eine Residenz in Venedig, zuvor waren wir in Slowenien, die Menschen haben uns sehr unterstützt. Auch in der Schweiz läuft alles gut. Ich glaube, je weiter weg von Russland wir sind, desto entspannter sind die Menschen. Im Baltikum, in Finnland oder in Polen dürfte es heikler sein für russische Künstler.

**Sie stammen aus St. Petersburg, der Heimat von Wladimir Putin, leben aber mittlerweile in Serbien.**

Ich war letzten August für drei Wochen in Biel. Dann spielte ich an einem Festival in Norwegen, und ich las, dass in Russland für den Krieg mobilisiert werde. Ich habe mich mit meiner Familie besprochen, und wir haben entschieden, dass ich nicht zurückkehren würde.

**Haben Sie da bereits einen Einberufungsbefehl erhalten?**

Nein. Aber die Lage in Russland ist chaotisch, unvorhersehbar. Es gibt keinen Grund mehr, dort zu bleiben. Es gibt ständig neue Ge-



Ilia Belorukov: «Die Menschen leben in ständiger Angst.»

Bild: zvg/Anna Antipova

setze und Restriktionen, die sich gegen die Menschen richten. Ich bin nicht zuvorderst, was eine mögliche Einberufung betrifft, es gibt da verschiedene Kategorien. Doch das galt auch für Freunde von mir, die gleichwohl den Befehl erhielten.

**Man hörte von Leuten, die von der Strasse weg in die Armee gesteckt wurden.** Alles ist möglich. Die Menschen leben in ständiger Angst.

**Was denken Sie über Russlands Krieg gegen die Ukraine?** Er ist total falsch. Ich weiss gar nicht, was ich dazu sagen soll. Niemand hat das erwartet. Ukraine und Russland sind sich doch so nah, so viele Menschen haben wechselseitige Verwandtschaftsbeziehungen. Es ist traumatisch. Aus meiner Sicht geht es nicht um «Russland gegen die Ukraine», sondern es ist die russische Regierung, die Krieg führt – gegen die Ukraine, aber auch gegen die eigene Bevölkerung.

**Was würde passieren, wenn sie etwas in Russland öffentlich sagen würden?**

Ich würde Gespräche über den Krieg in der Öffentlichkeit vermeiden. Das Problem in Russland ist: Man weiss nie, was passiert. Was man sagen kann und was nicht. Ob man aufgegriffen wird oder nicht. Wer anders denkt als die Regierung, muss dies verstecken oder das Land verlassen. Das führt ja auch zur Frage, warum es keine Proteste gibt in Russland. Aber die Menschen haben Angst vor jeglicher politischer Betätigung. Ich habe auch immer versucht, mich von Politik fernzuhalten.

**Sie sind in der improvisierten Musik tätig, ein Inbegriff musikalischer Freiheit. Gibt es eine politische Komponente in Ihrer Kunst, besonders in Russland?**

Ich habe meine Kunst eigentlich nie so betrachtet, zumal ich ja sehr oft in Europa gearbeitet habe. Doch nachdem Ich in der

Szene viele Menschen mit klaren politischen Positionen kennengelernt und darüber nachgedacht habe, komme ich zum Schluss: Ja, improvisierte Musik ist eine Art Opposition zum offiziellen Weg. Aber wissen Sie, die Mehrheit der Menschen in Russland ist apolitisch. Sie versuchen einfach, nicht mit der Regierung in Berührung zu kommen, weil sie ihr nicht trauen.

**Wie war denn die Kulturszene in der Stadt vor 2022?**

Sie war, gemessen an der Grösse der Stadt, nicht sehr gross, gerade was improvisierte Musik betrifft. Aber es gab durchaus einige Aktivitäten. Die Lage wurde aber schwierig mit der Covid-Pandemie. Ich habe früher Konzerte für ausländische Musiker organisiert, das war mit Covid nicht mehr möglich. Ich hatte grosse Hoffnungen für 2022, aber mit dem Krieg ist erst recht alles kollabiert. Viele meiner Freunde haben Russland verlassen, Leute aus der improvisierten Musik

oder dem Untergrund-Rock und der elektronischen Musik. Aber auch Leute aus dem IT-Sektor gingen, nach der Mobilisierung erst recht. Nun sind wir in alle Welt verstreut: in Armenien, in Georgien, in Tadschikistan, in Serbien, in Montenegro...

**Fühlen Sie sich willkommen?**

Ja. Die Menschen sind freundlich und hilfsbereit. Ich hätte es nicht so erwartet. Weil ich früh schon exiliert bin, habe ich viele Verbindungen zu Einheimischen knüpfen können, nicht nur mit Russen. Es gibt mittlerweile auch einige Läden mit russischen Produkten, zum Beispiel mit russischem Tee, der sonst schwierig zu finden ist.

**Sie haben eine zweite Heimat gefunden?**

Das kann ich noch nicht sagen. Ich bin seit Oktober dort, meine Familie kam etwas später nach, die Situation ist immer noch stressig. Wir haben nicht damit gerechnet, Russland zu verlassen.

**Hat sich Ihr künstlerischer Ausdruck in den letzten anderthalb Jahren verändert?**

(überlegt) Ich baue diese Geschehnisse nicht bewusst in die Musik ein. Aber sie sind irgendwo, ich kann das nicht kontrollieren. Vermutlich findet man meine Situation schon in meiner Musik.

**Möchten Sie dereinst nach Russland zurückkehren?**

Es ist immer noch meine Heimat ...

**Aber die ganze Lage müsste sich ändern.**

Ich bin sehr pessimistisch. Ich glaube nicht, dass es besser wird, selbst wenn der Krieg bald enden würde. Russland geht harten Zeiten entgegen.

**Wie wird Russland in zehn Jahren aussehen?**

Man weiss nie, wie sich Russland entwickeln wird, das ist unvorhersehbar. Vielleicht wird es bes-

ser, vielleicht aber auch noch viel schlimmer als jetzt. Der Brain-drain wird weitergehen, wer talentiert ist, verlässt das Land.

**Sie sind stark vernetzt – welche Rolle spielen dabei Biel und Musiker wie Jonas Kocher und Gaudenz Badrutt?**

Eine sehr wichtige! Ich kenne überhaupt viele Schweizer Musiker, wir sind auch zusammen in Russland aufgetreten. Es ist das, was ich immer tun wollte: Verschiedene Menschen in ganz Europa kennenlernen, mit ihnen arbeiten, mit ihnen auftreten, Erfahrungen und die Musik teilen. Dabei sind Freundschaften über die Musik hinaus entstanden.

**Nun treten Sie am Donnerstagabend in Biel auf – was kann das Publikum erwarten?**

Ich hoffe, dass wir es zum Nachdenken anregen. Wir spielen nicht gänzlich improvisierte Musik, sondern Kompositionen, die wir in Venedig entwickelt haben. Mein Ziel ist es, dem Publikum mit meiner Musik Fragen zu stellen, aber auch mit selber. Die Musik soll nicht bloss der Unterhaltung dienen – in diesem Sinne ist sie eben wieder politisch. Sie ist ernst, aber auch erfrischend.

### Zur Person

- Ilia Belorukov stammt aus **St. Petersburg**
- er ist im Bereich der improvisierten, elektronischen und elektroakustischen Musik tätig
- er nutzt dafür das **Altsaxophon** sowie modulare Synthesizer und weitere elektronische Mittel
- in Russland hat er auch Konzerte organisiert und ein Label betrieben, ebenso schreibt er Artikel für Fachmagazine
- im **Šalter Ensemble** spielt er unter anderem mit den Bieler Musikern Gaudenz Badrutt und Jonas Kocher
- **Konzert** heute Abend um 20.30 Uhr im Le Singe, Biel (tg)

REKLAME

REKLAME

QR Code

Vorverkauf  
Jeden Samstag, 11-14 Uhr  
im Restaurant Hueb  
Huebstr.1, 2562 Port

Das alte  
**Forschterhuus**  
Freilichttheater 2023  
14.7.-5.8.2023 im Weiher Port  
Theaterverein Port

JOUR RAIFFEISEN Allianz

## Es drohte ein enormes Defizit

Der Vorverkauf für das Bieler Gurzilla-Festival lief enorm schlecht – nun ist es abgesagt.

Tobias Graden

Deus, Grossstadtgeflüster, Onyx, Zeal & Ardor: Sie und manche weiteren Bands hätten vom 8. bis 10. Juni das Publikum an die erstmalige Austragung des Gurzilla-Festivals in die Bieler Gurzelen locken sollen. Angesichts des Line-ups sollten 1000 Eintritte pro Tag realistisch sein, dachten sich die Organisatoren aus dem Umfeld der Barbarie. Nun bleibt ihnen bloss zu konstatieren: «Wir sind eines Besseren belehrt worden», wie Jessi Brustolin sagt.

Gerade mal 447 Tickets sind bislang im Vorverkauf abgesetzt worden, so dass die Organisatoren die Notbremse zogen: Das Festival ist abgesagt. Über die genauen Gründe für den Misserfolg

lässt sich nur spekulieren. Das Festival sei ein Kommerzanzlass, die Tickets zu teuer, ist Brustolin zu Ohren gekommen. Dabei habe man bewusst knapp kalkuliert: Die belgische Band Deus alleine kostete kürzlich an ihrem Konzert in Zürich 115 Franken Eintritt, in Biel wäre sie für 65 Franken zusammen mit den Schweizer Überfliegern Zeal & Ardor zu erleben gewesen.

Womöglich spielt eine Rolle, dass mit Braderie, Barbarie und Pod'Ring im Bieler Sommer Festivals existieren, die man quasi gratis besuchen kann. Vielleicht hat auch der durchgezogene Frühling dafür gesorgt, dass noch zu wenig Festival-Vorfreude aufgenommen ist. Vielleicht trifft nun tatsächlich ein, was in der Bran-

che schon in den Jahren vor Covid diskutiert wurde: Die Festivaldichte könnte mittlerweile so hoch sein, dass sich beim Publikum eine Sättigung einstellt und eine Bereinigung absehbar ist. Mit den Konzerten von Muse und Guns n' Roses in Bern sowie dem Summerside in Grenchen finden in der Umgebung Grossanlässe statt, die es in den letzten Jahren zum Teil noch nicht gab.

Sicher ist: Dem Gurzilla hätte ein Defizit gedroht, das bis zu einer Viertelmillion Franken hätte anwachsen können. Die Absage war darum eine schmerzhaft, aber die sicherere Variante. Die Organisatoren verhandeln derzeit mit den Bands um die Ausfallhonorare, gewisse Dienstleistungen sind schon bezahlt wor-

den und manche Aufwendungen müssen von den Lieferanten verrechnet werden. «Wir wollen Lösungen finden, die für alle Seiten so fair wie möglich sind», sagt Jessi Brustolin.

Die Band Zeal & Ardor hat Unterstützung angekündigt: Sie wird statt auf der Gurzelen im neuen Chessu auftreten, sobald dies möglich ist. Gleichwohl: Ein Minus bleibt. Es wird sich laut Brustolin «im tiefen fünfstelligen Bereich» bewegen, getragen wird es durch den veranstaltenden Verein. Im Moment ist das Organisationsteam niedergeschlagen, doch Brustolin schliesst nicht aus, dass es nächstes Jahr einen zweiten Anlauf wagt: «Vielleicht müssen wir mit dem Gurzilla halt kleiner anfangen.»